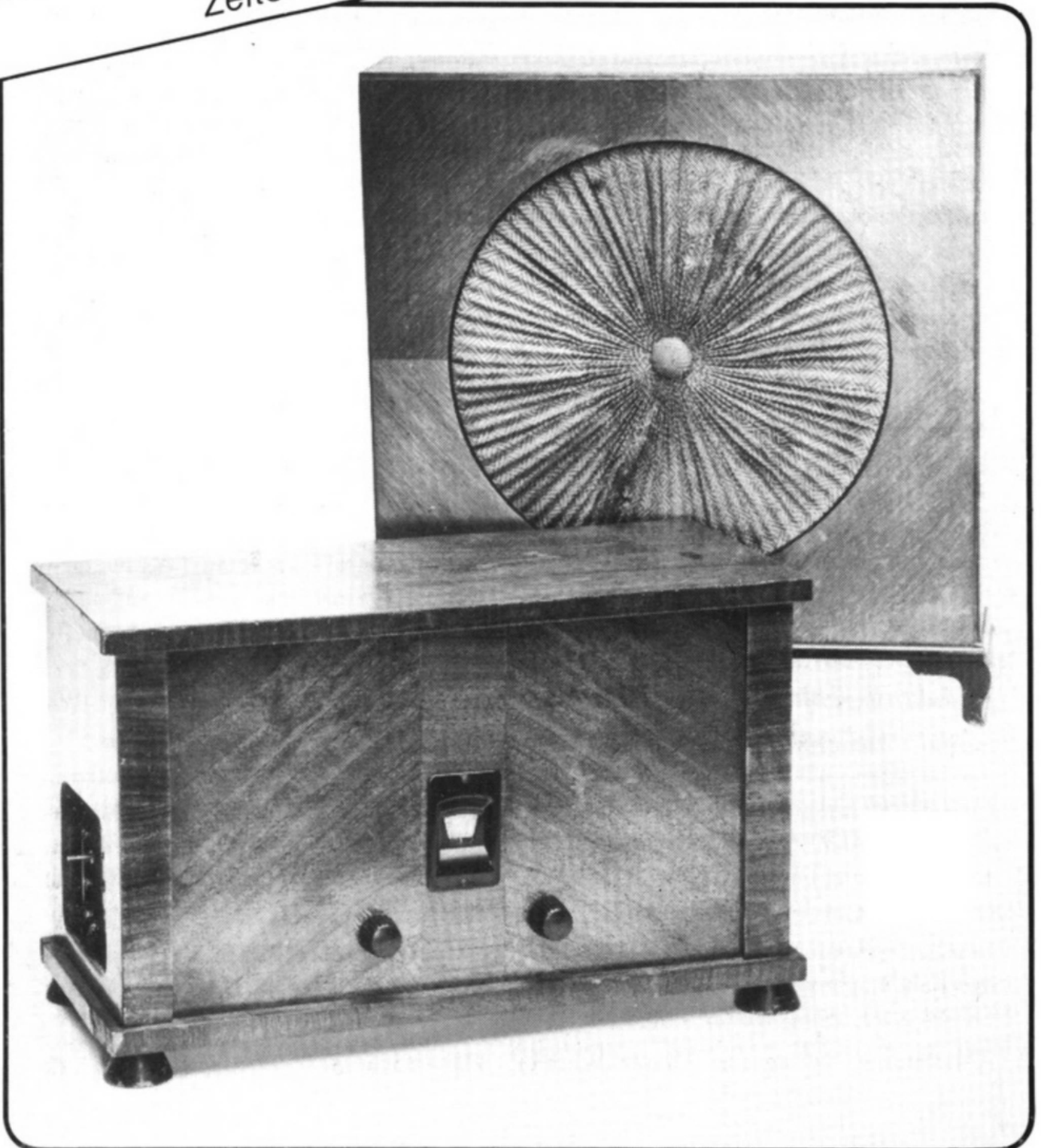


Nr.41

Funkgeschichte

Zeitschrift für die Nachrichtentechnik von gestern

März/April 1985



Redaktionelles

Liebe Freunde der Funkgeschichte:

Ich freue mich, daß auch dieses Jahr viele Leser unserer „Funkgeschichte“ treu geblieben sind. Für diejenigen, die durch einen „stillen Austritt“ die GFGF verlassen möchten, indem sie den Beitrag nicht bezahlen, ist dies das letzte Heft im Jahr 1985. Für diejenigen, die nicht vorhaben, aus der GFGF auszutreten, möchte ich hier noch einmal an den Beitrag 1985 erinnern:

Jahresbeitrag für Mitglieder der GFGF und Abonnenten

35,- DM

Postscheckkonto: GFGF e.V. Köln 292929 – 503



Ihr Redakteur
Rüdiger Walz

Für Teilnehmer des BTX-Netzes der Bundespost ist es vielleicht interessant, daß Informationen über die GFGF auf der Leitseite X 21 75 74 6 # erhalten werden können.

Titelbild: Loewe 3 Röhren-Netzempfänger R645W, 110 V Wechselstrom, RGN 345, 3 NFW + Lautsprecher EB 85, Baujahr ca. 1930

Redaktionsschluß: 12.2.1985

Redaktionsschluß für das nächste Heft (42): 12.4.1985

Impressum: Hrsg.: GFGF e.V., Düsseldorf. **Redaktion:** Dr. Rüdiger Walz, Goldhammer Str. 8, 4630 Bochum; **Vorsitzender:** Thomas Decker, Herrenstr. 8, 8421 Train; **Kurator:** Hans-Dieter Weber, Tränkestr. 17, 7800 Freiburg; **Schatzmeister:** Ulrich Lambert, Überberger Weg 26, 7272 Altensteig.

Jahresabonnement: 35,- DM, GFGF-Mitgliedschaft: Jahresbeitrag 35,- DM, einmalige Beitrittsgebühr 6,- DM. Mitglieder erhalten das Heft kostenlos. Postscheckkonto: GFGF e.V., Köln 292929 – 503.

Herstellung: Verlag Dr. Dieter Winkler, 4630 Bochum 1, Postfach 102665, ☎ 0234/17508

Die hannoversche Rundfunkfirma OWIN *von Rudolf Herzog*

Als am 29. Oktober 1923 der Rundfunk mit regelmäßigen Ausstrahlungen im Vox-Haus in Berlin begann, muß dieses Ereignis von seiner Bedeutung her etwa, in gewandeltem Sinne, mit dem Aufkommen der Mikroprozessoren in unserer jetzigen Zeit vergleichbar gewesen sein. Bereits am 2. März 1924 wurde als zweiter Sender Leipzig in Betrieb genommen.

So konnte es auch nicht ausbleiben, daß der „Radio-Bazillus“ schließlich nach Hannover übersprang. Das Verdienst der ersten Stunde fiel hier dem hannoverschen Eisenhändler Oskar Winter zu. Nach ihm ist übrigens auch die Oskar-Winter-Straße in der Nähe des Lister Platzes in Hannover benannt. Er betrieb eine Ofenfirma, in der man Pferdgeschirre, Rohre, Beschläge und dergleichen bekam. Die Geschäftsräume lagen in der Burgstraße, in der heutigen hannoverschen Altstadt. Die Räume in Erdgeschoß und in der ersten Etage hatten zusammen gerade 70 Quadratmeter Grundfläche. Hiervon wurde wiederum ein Teil abgetrennt, der als Verkaufsraum für „das neue Medium Rundfunk“ verwendet werden soll. Oskar Winter hatte die Zeichen der Zeit erkannt. Sein Schwiegersohn, ein Diplom-Ingenieur namens Ernst Plathner, begann mit der finanziellen Unterstützung des Eisenhändlers im März 1924 in der Arndtstraße 21 mit der Fertigung von Detektorgeräten und Kopfhörer-Verteilerbrettern.

Hannover hatte noch keinen eigenen Sender, und so war man auf den recht leisen Fernempfang der Sender Hamburg, Leipzig und evtl. Berlin angewiesen. Das ging bei den damaligen niedrigen Sendeleistungen von durchschnittlich 0,7 kW kaum mit Detektorgeräten. Man brauchte schon ein Röhrengerät und eine gute Langdrahtantenne. So kam Ernst Plathner auf die Idee, mit Hilfe eines selbstgebauten kleinen Senders nachmittags Musik von den Räumen in der Burgstraße auszustrahlen. Diese Darbietungen konnten von der kleinen Hörergemeinde in Hannover in vergleichsweise großer Lautstärke empfangen werden. Die Post war offenbar damals trotz aller Bevormundung des Radio-Hörers noch nicht ganz so ängstlich wie heute.

So wurde die erste hannoversche Radiofirma „OWIN Radioapparatefabrik GmbH.“ geboren. Der Name OWIN ist eine Zusammenfassung der Anfangsbuchstaben des (finanziellen) Gründers *Oskar Winter*. Die technische Leitung hatte der bereits erwähnte Ingenieur Plathner, während den kaufmännischen Bereich der ehemalige Staboffizier Crasemann führte.

Im Dezember des gleichen Jahres bekam auch Hannover einen eigenen Sender, der ab 16.12. seine Sendungen mit 0,7 kW über einen 32m hohen Sendemasten aus dem Verwaltungsgebäude der Hanomag ausstrahlte. Nun ging's mit dem Rundfunk in und um Hannover erst so richtig los. OWIN stellte zu dieser Zeit bereits beachtliche Empfangsgeräte her, die sich technisch und qualitativ mit den Produkten der „großen“

Radiofirmen wie TELEFUNKEN, SIEMENS, oder SEIBT messen konnten. Audion und NF-Verstärker wurden, wie auch bei den anderen Herstellern, noch getrennt gebaut. In dieser Zeit entstand z.B. eine Konstruktion wie der „OWIN- D-ZUG“, bestehend aus dem Audion und dem zweistufigen NF-Verstärker.

Das Geschäft mit der neuen „Zukunftstechnik“ entwickelte sich stürmisch, und OWIN wuchs mit. Im Frühjahr 1925 platzte die kleine Fertigungsstätte in der Arndtstrasse aus allen Nähten. Die gesamte Produktion wurde jetzt in die Talstraße 6 verlegt. Diese Straße existiert heute leider nicht mehr, sie verlief damals hinter dem Hauptbahnhof. Das neue Fertigungsgebäude war zweistöckig gebaut. Im Erdgeschoß befand sich das Bauteile- und Gerätelager. In der 1. Etage wurden die Radioapparate montiert und darüber – im 2. Stock – hatte sich das Labor der OWIN-Fabrik einquartiert.

Alle Teile eines Radios stellte OWIN selbst her. Lediglich die Röhren wurden von Valvo oder Telefunken bezogen. OWIN verfügte über einen hervorragenden Maschinenpark; so wurden Übertrager, Spulen und Drehkos in so guter Qualität produziert, daß man auch Bauteile und Teilesätze an interessierte Bastler einzeln verkaufte. Die Drehkos machten zumeist Frauen in Heimarbeit. Der Bauteile-Verkauf hatte seine große Bedeutung, da bis 1925 etwa 65% der Radioapparate von den Rundfunkteilnehmern selbst gebaut wurden!

OWIN beschäftigte auch eine Reihe kleinerer Zulieferfirmen, die z.B. die Gehäuse für die Geräte herstellten und anlieferten.

Für den Vertrieb seiner Erzeugnisse hatte OWIN etwa zwanzig Vertreter angestellt, die die Geräte europaweit verkauften. Große Bedeutung hatten dabei Frankreich und – man höre und staune – Ägypten. Der französische Vertreter, ein sehr korpulenter Herr namens Slatopolski, sorgte für lebhaften Absatz und entwickelte sich zur Verkaufskanone. Kam er einmal anlässlich einer Vertreter-Versammlung nach Hannover, so aß er – wie noch heute lebende Augenzeugen zu berichten wissen – Austern aus einer Perlmutterdose. Der ägyptische Vertreter verkaufte vorzugsweise Kofferradios in großen Mengen und nahm sie hundertstückweise mit nach Afrika. Kofferradios waren aber zu damaliger Zeit keineswegs Kofferradios nach unseren heutigen Begriffen. Es waren vielmehr Batterieradios, die samt riesigen und voluminösen Batterien in einer tragbaren Kiste eingebaut waren.

Die einfachsten Empfangsgeräte, nämlich die Detektorgeräte, baute OWIN nur bis 1927. Die Batteriegeräte wurden nun nicht mehr getrennt gebaut, sondern es entstanden Konstruktionen wie der F 16, ein 4-Röhren-Pultgerät, das alle Stufen des Radios in einem Gehäuse beherbergte. Mittlerweile war Ende 1925 ja die Stempelungspflicht entfallen, und nun konnte sich der Rundfunk frei jeder Fesselung entfalten. Im Jahre 1927 begannen die Versuche mit netzbetriebenen Empfängern, bei denen man auf die teuren und umständlichen Batterien verzichten konnte. Immer noch waren aber Lautsprecher und Gerät getrennt.



HANNOVER
OWIN-RADIO G.M.B.H.

10 Jahre 1921-1931
OWIN-RADIO

Schon ein Jahr später, 1928, stellte OWIN die Fertigung der Batteriegeräte ein und baute fortan nur noch Netzgeräte. Über 100 Leute waren jetzt bei OWIN in Lohn und Brot. Im Juli 1930 wurden daher erneut größere Fertigungsräume in der Hagenstraße 66 hinzugenommen. Die Verwaltung zog in die Tellkampfsstraße 2. Die Konstrukteure Kitzinger und Fütterer begannen zu dieser Zeit mit der Vorbereitung für einen Nipkow-Fernseher. Wie mußte man sich die Fertigung so komplizierter Geräte wie der Radios zu damaliger Zeit vorstellen?

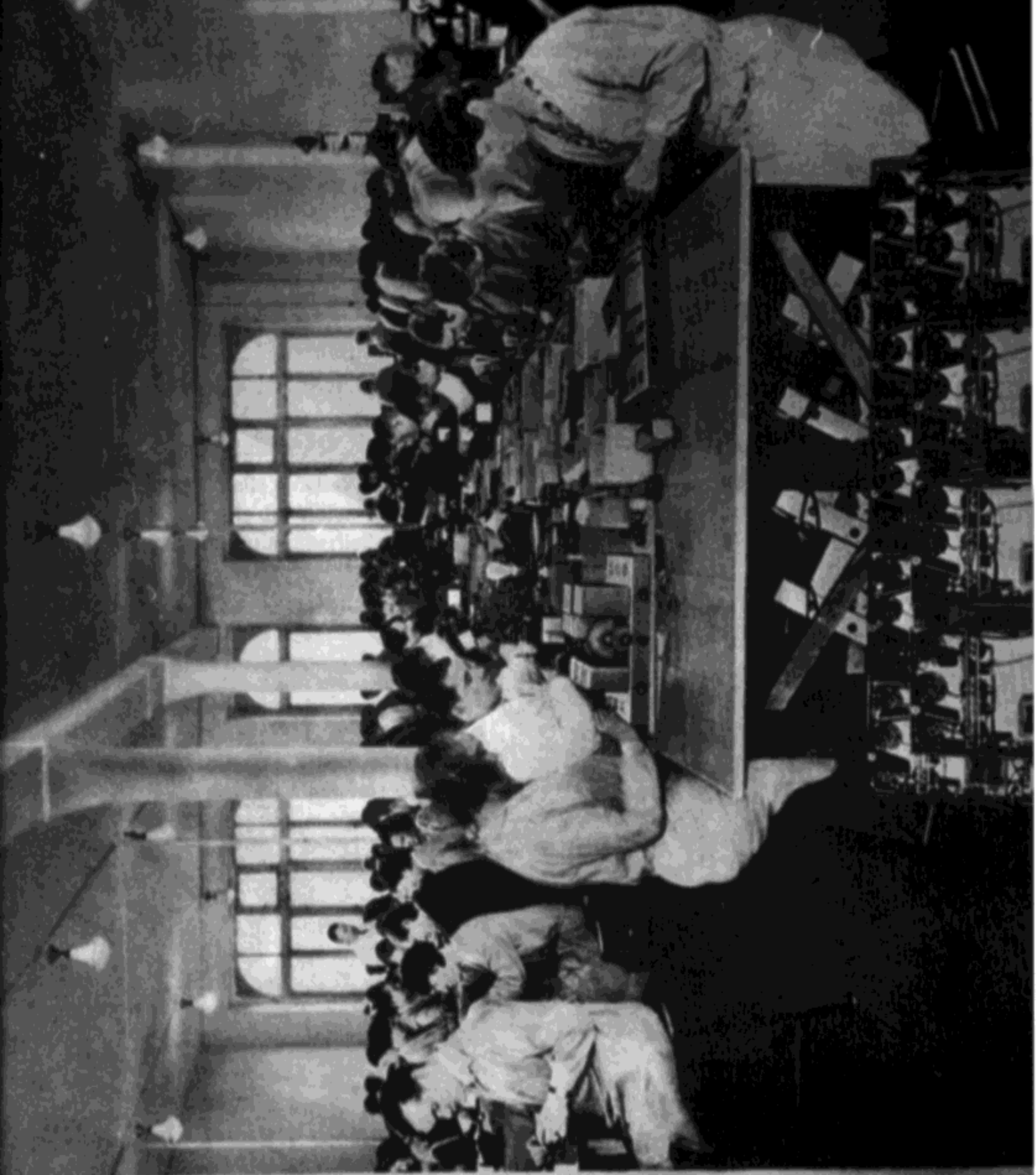
OWIN hatte mittlerweile 5 „Bänder“, an denen in Spitzenzeiten etwa 500 Leute arbeiteten. Spitzenzeiten waren immer *die* Monate, in denen der Absatz von Radios besonders in die Höhe schnellte, was allgemein in Herbst und Winter der Fall war. In einem Fertigungsraum von ca. 120 qm waren zwei lange Tischreihen von je etwa 12 Metern aufgebaut, die als „Bänder“ fungierten. An diesen beiden Reihen saßen auf jeder Seite etwa 20 Männer und Frauen und montierten die Geräte. War ein Chassis fertig, so wurde es unter den Tisch gestellt bzw. dem Nachbarn weitergereicht, der es dann weiter komplettierte. In einem relativ kleinen Raum saßen also dichtgedrängt an die 80 Personen – das genaue Gegenteil unserer heutigen Fabriken, wo in menschenleeren Maschinsälen nur noch wenige Mitarbeiter herumlaufen.

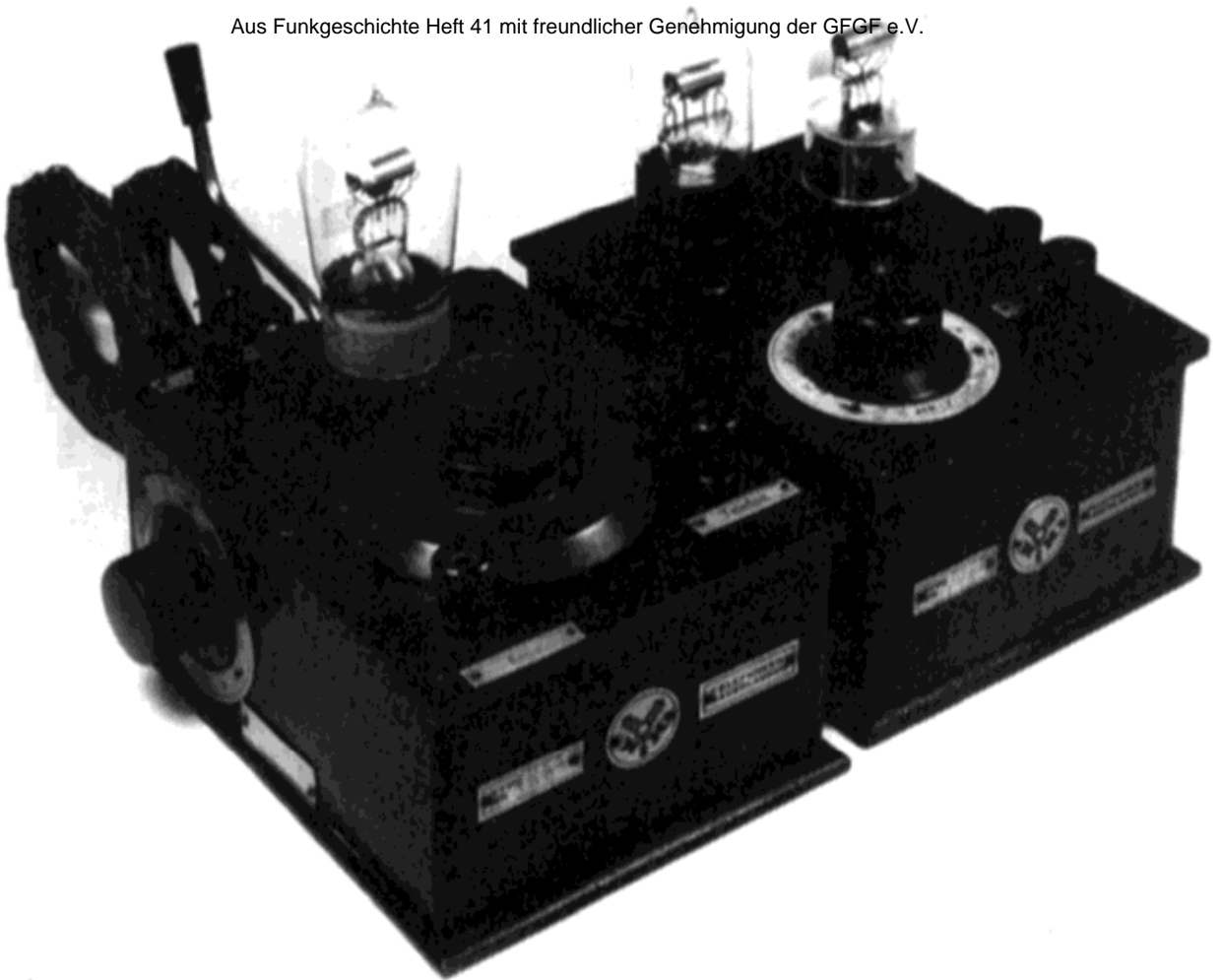
Seine Blütezeit erreichte OWIN mit der Eröffnung einer weiteren Fertigungsstätte im Herbst 1934 in der Tellkampfsstraße 1 und 1 a. Gleichzeitig konnte das Unternehmen auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Volksempfänger VE 301 war nun das Gerät der Stunde, das auch OWIN als Gemeinschaftserzeugnis herstellen mußte. Gefertigt wurde in Serien zu 1000 Geräten, beim Volksempfänger auch einmal zu 10.000 Geräten. Bis zu 100 Gräte wurden am Tag gebaut, eine für damalige Verhältnisse beachtliche Stückzahl, da ja jedes Gerät hundertprozentig in Handarbeit erstellt wurde. Die Mitarbeiterzahl stieg bis auf knapp 1.000 Leute an. Der Stundenlohn eines Arbeiters lag bei 0,70 RM, in der Montage wurden sogar noch 20 Reichspfennige mehr verdient.

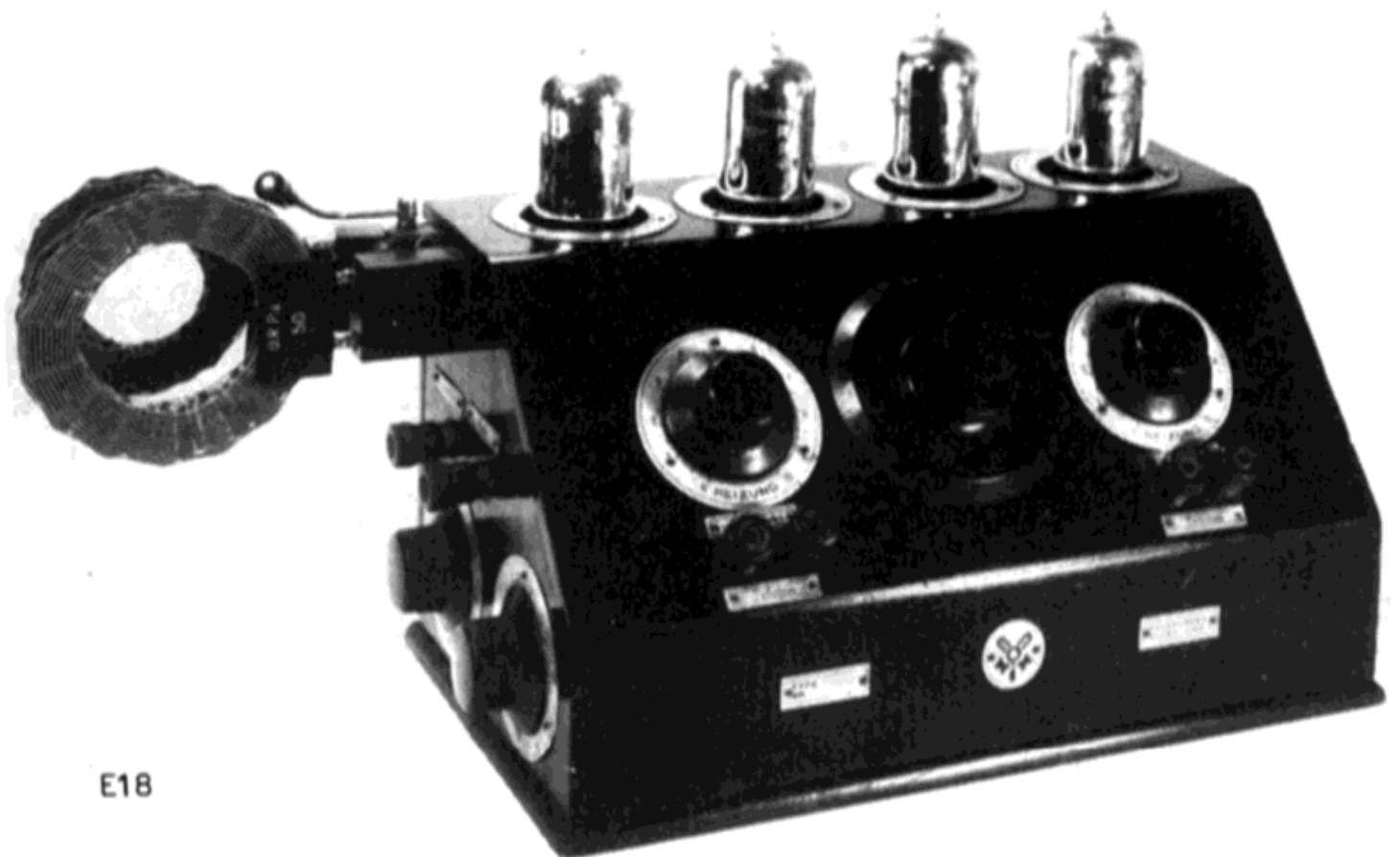
OWIN hatte sich mit einigen Grätetypen einen bedeutenden Namen gemacht. Hier wäre besonders zu erwähnen der E 73 W, ein Dreikreiser der sehr erfolgreich verkauft worden war, ferner der E 91 W. 1934 kam als neuer Entwickler von ROLAND-BRAND aus Berlin Herr Vandler zu OWIN. Nach Aussagen von OWIN-Fachleuten begann nun die Zeit der technischen Fehlschläge. Herr Vandler konstruierte den E 92 W, der sich zu einem großen Fehlschlag entwickelte. Ganze Geräteserien kamen als Reklamation aus Frankreich zurück, weil die Apparate nicht einwandfrei spielten.

Die Finanzdecke des stark gewachsenen Unternehmens erwies sich schnell als zu dünn. Die Kosten waren noch schneller als der Gewinn gestiegen. Es kam, wie es auch heute in ähnlichen Fällen immer wieder kommt; im März 1936 wurde Vergleich angemeldet. Schlagartig erloschen durch diesen Schritt Exportlizenzen und Baugenehmigungen, die Telefunken für seine patentierten Schaltungen erteilt hatte. Dadurch beschleunigte sich die Talfahrt dieses einst so renommierten Unternehmens, und im





DE1B/DV25



E18

Juli 1936 folgte der Konkurs. Alle Einrichtungsgegenstände, Werkzeugmaschinen usw. wurden verkauft. Zum Teil an ehemalige Mitarbeiter, die dann versuchten, in kleinem Maßstabe Geräte zu bauen oder doch zumindest den Service für die auf dem Markt befindlichen vielen tausend OWIN-Radios zu machen.

Der Name OWIN war erloschen.

Aus kleinsten Anfängen 1924 mit viel Mut und Engagement gewachsen, war bereits nach 12 Jahren das „Aus“ gekommen.

+ + + + +

In umfangreichen Recherchen ist es mir gelungen, noch etwa ein halbes Dutzend ehemaliger OWIN-Mitarbeiter zu finden, die z.T. sogar in der Konstruktion arbeiteten. Es stehen aus diesen Zeiten in begrenztem Umfange Schaltbilder, Skalen und wenige Einzelteile zur Verfügung. Interessenten wenden sich gern an mich.

An dieser Stelle möchte ich auch meinen Dank an die *Herren Fütterer und Specht* sagen, die mir die vielen netten Details über OWIN berichtet haben und mir das genannte Material überließen.



Statistik für Radiosammler von Gerhard Ebeling

Statistik ist normalerweise eine trockene Materie. Sie kann jedoch interessant sein, wenn man darin zu lesen versteht und wenn sie Zusammenhänge aufdeckt, die ohne Statistik verborgen blieben. Ich habe nun für dieses und die kommenden Hefte der *Funkgeschichte* Zahlen zusammengestellt, die jeden Radiosammler interessieren müßten. Als Quellen stehen mir folgende Literaturstellen zur Verfügung:

1. *Der Radiohändler* [1938] H. 24, S. 1021-1024
2. *Handbuch des deutschen Rundfunkhandels* [1938/39] S. 11-19
3. *Wirtschaft u. Statistik* [1938] S. 262-265 u. S. 546-549
4. *Lübeck, Entwicklungstendenzen des Rundfunks* [1940], interner Bericht der AEG

Die erste Tabelle zeigt die Umsatz-Spitzenreiter der Jahrgänge 1930/1931 bis 1937/38. Als Umsatz wird hier verstanden die Abgabe der Industrie an den Handel. Als Rundfunkjahr gilt der Zeitraum vom 1.7. bis 30.6. Die Geräte sind nach ihrem wertmäßigen Umsatz geordnet. Teure Geräte mit niedrigen Stückzahlen rangieren u.U. vor billigen Geräten mit großen Stückzahlen. Mit gewissen Einschränkungen gibt die Tabelle die damalige Verbreitung einzelner Typen wieder. Die Gesamtstückzahl einzelner Geräte liegt jedoch höher, wenn sie zwei oder mehr Jahre produziert wurden. Ein Beispiel hierfür ist der T40, den es auch schon 1929 gab. Soviel steht jedenfalls fest: *Die in Tabelle 1 aufgeführten Geräte sind auch heute keine Raritäten!*

Tabelle 1: Umsatz-Spitzenreiter der Jahrgänge 1930/31 bis 1937/38

Jahr	Firma	Type	Bruttowert o.R. (Mill. RM)	Stückzahl
1930/31	Telefunken	33W oL	7 094	59 117
	Mende	100 oL	6 837	35 984
	Seibt	3 oL	6 830	49 253
	Telefunken	40W oL	5 439	14 742
	Lumophon	30W oL	5 263	41 605
1931/32	Mende	169W oL	8 545	53 337
	Telefunken	T340W oL	7 465	41 521
	Loewe	EB100W mL	4 088	40 948
	Saba	41W oL	4 083	21 584
	Saba	31W oL	4 029	25 835

Jahr	Firma	Type	Bruttowert o.R. (Mill. RM)	Stückzahl
-------------	--------------	-------------	---	------------------

Für die folgenden Jahre werden die Typen W, G u. GW mit und ohne Lautsprecher zusammengefaßt.

<i>1932/33</i>	Telefunken	343	10 300	?
	Saba	310	8 500	?
	Telefunken	650	6 500	?
	Saba	520	6 400	?
	Lorenz	München	5 600	?
<i>1933/34</i>	Saba	311	10 593	69 191
	Telefunken	Nauen	9 889	50 900
	Mende	Weltkl.	8 370	48 382
	Ideal	Super 4	6 485	30 383
	Telefunken	Bayreuth	5 200	16 955

Für die folgenden Jahre gelten die Bruttowerte incl. Röhren

<i>1934/35</i>	Saba	330	12 187	51 207
	Mende	210	9 673	47 019
	Nora	Rienzi	9 626	47 036
	Ideal	4W6	6 775	22 463
	Saba	230	6 436	32 048
<i>1935/36</i>	Ideal	4W55	8 612	32 090
	Saba	333	6 320	28 028
	Telefunken	523	6 102	25 134
	Ideal	4W/GW65	6 003	17 889
	Siemens	53	4 834	18 900
<i>1936/37</i>	keine Zahlen bekannt			
<i>1937/38</i>	Mende	192	9 816	49 600
	Ideal	4W/GW67	9 753	41 100
	Saba	446/48	9 615	32 600
	Körting	Novum 38	8 127	40 700
	Saba	346/48	7 926	32 600

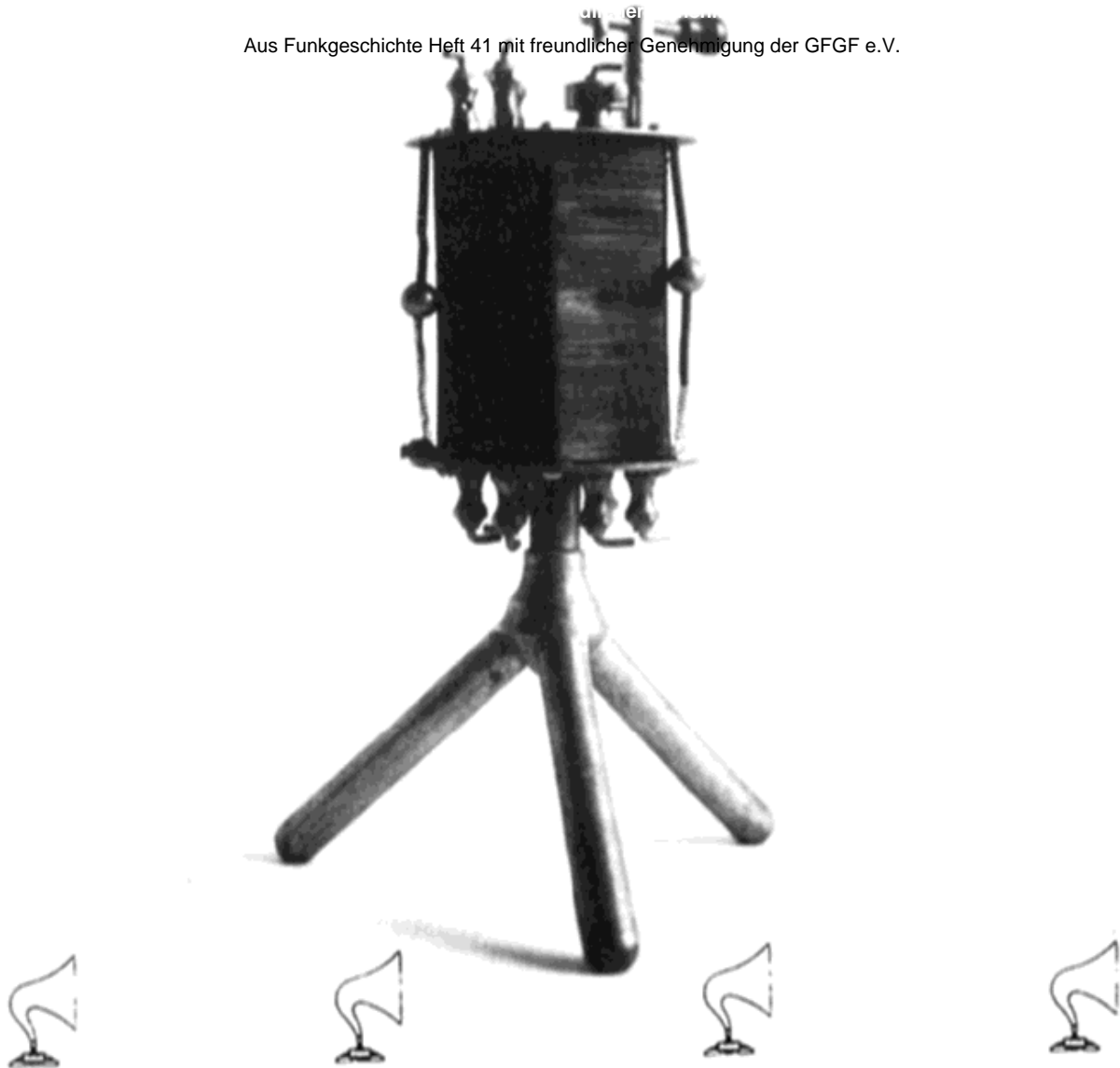
Detektorapparat oder Ziergegenstand?

von E. Macho

In meiner Detektorapparate-Sammlung befinden sich viele abenteuerliche Konstruktionen, die zum Teil aus Ersparnisgründen und zum anderen Teil nach dem Motto „Auffallen um jeden Preis“, entstanden sind. In die zweite Gruppe gehört eindeutig der Martian Big 4, der durch seine optische Erscheinung eine Ausnahmestellung einnimmt. Schon beim oberflächlichen Betrachten ist allerdings eine starke Ähnlichkeit mit dem Detektorapparat Saturn der Fa. Haelbig (25 HAO1H) festzustellen. Lediglich die Klemmvorrichtungen, die Beschriftung und der Fuß sind unterschiedlich, wobei der letztere möglicherweise mit einer billigeren Ausführung des Martian Big 4 ident sein könnte (wer kopiert da wen?).

Importiert wurde der Apparat erstmals im Jahre 1924 von der Wireless Radio-Gesellschaft, die die Generalvertretung der „Martian Mfg. Co. Newark USA“ innehatte. In der Radiowelt vom Jänner 1925 wurde das gute Stück um 450.000 Kronen, bzw. in der Spezialausführung mit vernickeltem Dreifuß inkl. Antenne um 750.000 Kronen angeboten. Zum Vergleich: Ein Kopfhörer von Berliner kostete 160.000 Kronen und ein Ericsson Dreiröhren-Empfänger kompl. stolze 3.500.000 Kronen (Nach der Schillingumstellung schrumpfte der Preis um einige Nuller, doch Radiohören blieb trotzdem teuer).

Die Idee, die Abstimmung mit Kugeln, auf einer ca. 8 cm langen Feder aufgefädelt, vorzunehmen, war nicht glücklich. Unvorsichtige Besitzer dehnten die Feder zu stark, und im Extremfall wurde sie sogar abgerissen. Leider sind meine beiden Apparate diesbezüglich stark mißhandelt worden, – ein sehr gut erhaltenes Stück ist übrigens im tech. Museum in Wien zu bewundern. Die Luftspule selbst ist um 6 Steher gewickelt; bedauerlicherweise wurde hier meistens der Draht hineingedrückt, eine Neuwicklung ist daher nach dem Kauf immer notwendig. Auf der oberen Deckplatte befindet sich der Schwenkarm für die Abtastfeder, die Kristallbefestigung, 4 Schraubklemmen bezeichnet mit „Phone“ sowie die Beschriftung Martian Big 4 Newark, NJ. Die untere Deckplatte besitzt nochmals 4 Kopfhörerklemmen bzw. 1 Antennenanschluß „Aerial“ und 1 Erdanschluß „Ground“. Die Gesamthöhe des Apparates beträgt 22 cm. Der Durchmesser des Spulenkörpers ist 6,5 cm. Seine wahre Größe liegt allerdings in seiner außergewöhnlichen Konstruktion, fast könnte man glauben, daß er in erster Linie für Dekorationszwecke gebaut wurde, daß man mit ihm aber auch Radiohören kann, ist doch ein recht erfreulicher Nebeneffekt.



Die Verbreitung des Detektorempfängers in den Anfangsjahren des Rundfunks

von Dr.-Ing. H. Börner

In allen Ländern hat in der Einführungsphase des Rundfunks der Detektorempfänger eine große Rolle gespielt. Das trifft ganz besonders auf Deutschland zu, da unmittelbar nach der Inflation 1923 die Kaufkraft der Bevölkerung sehr gering war. Lagen für Detektorempfänger die Preise anfänglich bei 50 M bis über 100 M, so wurden für Röhrenempfänger 400 M bis 600 M verlangt. Zu solchen Preisen waren nur wenige Empfänger absetzbar.

Im Laufe des Jahres 1924 sanken die Preise besonders für Detektorempfänger auf etwa ein Zehntel, so daß sie für breite Kreise der Bevölkerung erschwinglich wurden. Zugleich waren Detektorempfänger leicht von Bastlern herstellbar. Angaben über den Anteil von Detektorempfängern am Gesamtbestand der Empfangsgeräte finden sich nur sehr vereinzelt in der historischen Literatur. Einige davon wurden zusammengestellt, um daraus allgemeingültige Aussagen zu gewinnen.

Im *Diagramm 1* sind die wenigen gefundenen Prozentangaben als Punkte eingetragen. Die Zwischenräume sind durch eine Kurve ergänzt worden, die in etwa die wahren Verhältnisse widerspiegelt. Es ist zu erkennen, daß nicht nur im ersten Rundfunkjahr, sondern bis in die dreißiger Jahre hinein der Detektorempfänger einen beachtlichen Platz eingenommen hat.

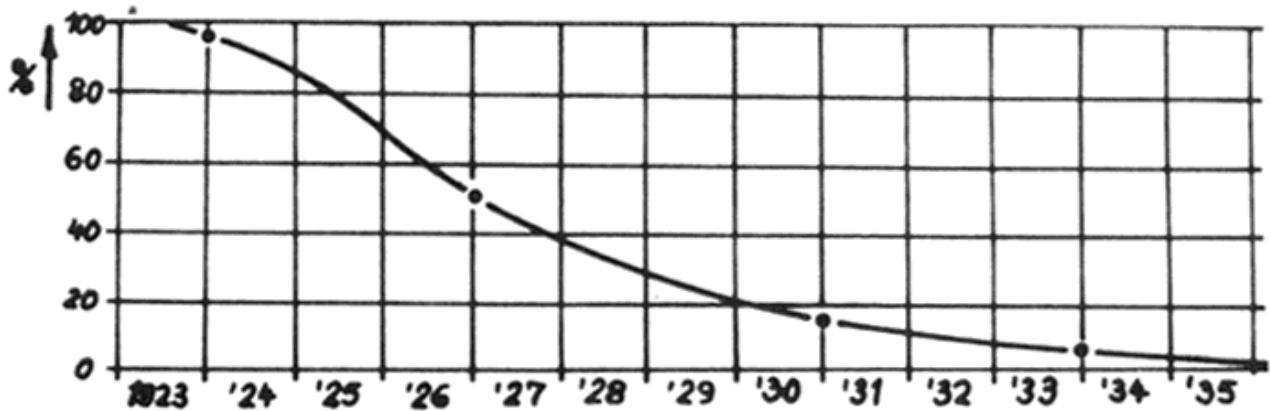


Diagramm 1 : Prozentualer Anteil der Detektorhörer

Mit dieser so gewonnenen Prozentkurve wurde mit Hilfe der Teilnehmerzehlen am deutschen Rundfunk die Kurve im *Diagramm 2* konstruiert, die die absolute Zahl der Detektorhörer wiedergibt. Sie zeigt, daß zwischen 1925 und 1930 ständig 0,6 bis 0,8 Millionen Detektorempfänger in Betrieb waren. Dabei kann die Kurve so gedeutet werden, daß nicht etwa der einmal angeschaffte Detektorapparat über mehrere Jahre in Betrieb war, sondern daß die Zahl der Neuanschaffungen über eine längere Zeit die Zahl derer kompensierte, die von Detektor- auf Röhrenempfang übergingen. Selbst in den dreißiger Jahren gab es noch hunderttausende Detektorhörer.

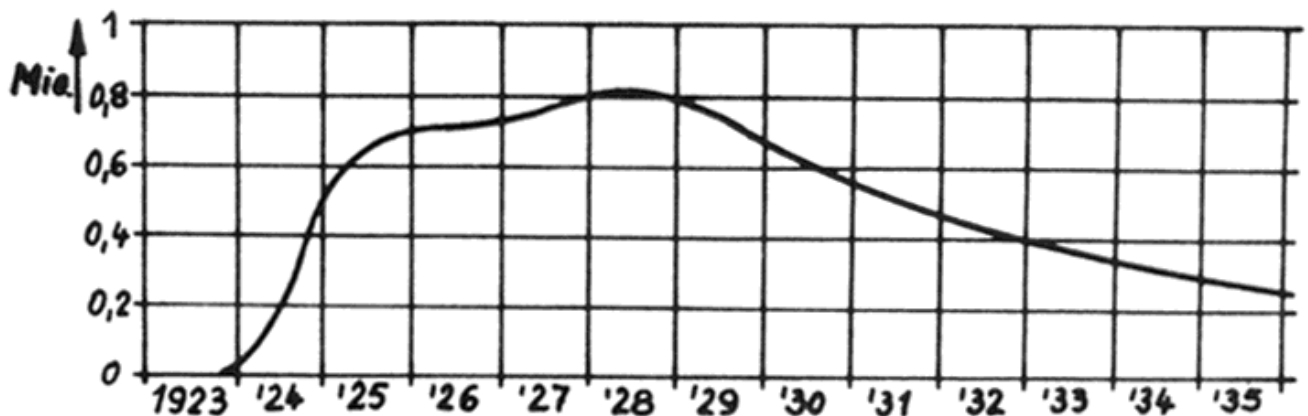


Diagramm 2 : Zahl der Detektorhörer in Millionen

Leider wurden Detektorempfänger nach ihrer Außerbetriebsetzung nur gering geschätzt und fielen schnell der Vernichtung anheim. So hat sich heute die Situation

verkehrt: man kann fast eher einen teuren Mehrrohrempfänger aus den zwanziger Jahren erwerben als einen einfachen Detektorempfänger. Sie verdienen also durch uns Sammler eine besondere Beachtung.

Lit.: *Börner, H.*: Der Anteil des Ortsempfängers an der Ausbreitung des deutschen Rundfunks 1923 – 1945.

Beiträge zur Geschichte des Rundfunks, Berlin **10** (1976) H. 2/3, S. 50 – 78.



Wer hat's gewußt?

Magnetische Abschirmung von Eisenwasserstoff-Widerständen (EW's und EU's)

aus: Funkschau 9 (1936) H. 25, S. 198

„Vielfach werden Allstromempfänger mit permanentdynamischen Lautsprechern zusammengebaut. Es ist in Bastlerkreisen noch wenig bekannt, daß das starke Streufeld der Dauermagneten dieser Lautsprecher sowie u.U. das Streufeld des Netztransformators bei Wechselstrombetrieb, ja selbst die Schallschwingungen des Lautsprechers zerstörend auf den Eisenwiderstand wirken. Für diese ist alsdann ein magnetischer Schutz erforderlich, um die Eisendrähte abzuschirmen. Osram liefert daher federnd anliegende Schutzmäntel. ... Der aus dünnem Eisenblech bestehende Schutzmantel ist mit Innenrippen versehen, so daß auftretende Wärme durch den zwischen Glaskolben und Mantel vorhandenen Hohlraum gut abziehen kann.

In den Philips-GW-Empfängern sind die Stromregelröhren mit einem *Schallmantel* aus perforiertem Eisenblech (verkadmiunt) ausgerüstet, einem zylindrischen Hohlkörper, der leicht federt und am Glaskolben ziemlich fest anliegt, damit dem Wärmeübergang ein möglichst kleiner Widerstand entgegengesetzt wird. *

Beim Einbau sämtlicher Eisenwiderstände ist auch darauf zu achten, daß die Widerstände in senkrechter Brennlage, also mit dem Sockel nach unten, montiert werden.“

h_B

Systematik der Typ-Kennzeichnung
Siemens 1924-1930
zusammengestellt von Dr.-Ing. Herbert Börner

Auch Siemens benutzte ähnlich wie die bisher vorgestellten Firmen Seibt und Koch & Sterzel (s. *Funkgeschichte* Nr. ?? u. 39) von Anbeginn eine fortlaufende Typennummer. Sie begann mit dem legendären Audion RFE 1, dem Grundgerät des „D-Zuges“. **Rf** steht eigentlich für „**Rundfunk**“, der nachfolgende Buchstabe für das Erzeugnis (**e** = Empfänger, **b** = Batterie, **h** = Kopfhörer, **l** = Lautsprecher, **sp** = Spule, **v** = Verstärker, **z** = Zubehör usw.).

Bei näherer Betrachtung der Typen stellt sich jedoch im Gegensatz zu anderen Firmen heraus, daß nicht jeder neuen Typennummer auch ein neues Gerät entsprach. Abwandlungen eines Grundgerätes erhielten zur Unterscheidung teilweise einen weiteren Buchstaben (**a**, **b**, ...) teilweise aber auch eine neue Typennummer. Ein System, warum einmal diese und einmal jene Unterscheidungsmöglichkeit gewählt wurde, konnte ich nicht erkennen. Um die Zusammengehörigkeit verschiedener Typennummern besser sichtbar zu machen, wurde das folgende Schema entworfen. Es läßt erkennen, daß während der Baujahre 1924/1925 bis 1929/1930 lediglich 11 Typen bzw. „Typenlinien“ gefertigt wurden. Daraus spricht eine sehr vorsichtige Marktpolitik der Firma Siemens, die offensichtlich der Absicherung einer ökonomischen Massenfertigung mehr Wert beimaß als einer Typenvielfalt, die wohl zum Kauf locken sollte (den Käufer aber wahrscheinlich eher verunsicherte). Weiterhin ist bemerkenswert, daß Siemens sehr frühzeitig (1927) mit dem Rfe 16 eine Empfänger-Lautsprecher-Kombination auf den Markt brachte, eine Empfängerart, die sich allgemein erst 1932/1933 durchsetzte.

1930 wurde die bisherige Art der Typ-Kennzeichnung verlassen. Die neue Kennzeichnung bestand aus einer zweistelligen Zahl, deren erste Ziffer der Anzahl der Empfangsröhren entsprach (bei der Wechselstromzuführung muß jeweils noch die Gleichrichterröhre hinzugezählt werden). Die zweite Ziffer war eine laufende Nummer zur Kennzeichnung der Ausführung. Je nach Stromversorgung wurde dieser Zahl ein **W** (Wechselstrom), **G** (Gleichstrom) oder **B** (Batterie) angehängt. Weiterhin wurde, falls ein Lautsprecher eingebaut war, ein **L** vorangestellt. Dieses **L** wanderte später hinter des Stromversorgungsbuchstaben (**WL** oder **GL**). Die zu dieser Zeit auf dem Markt befindlichen Typen wurden umbenannt, so daß Doppelbezeichnungen auftraten. Aber auch dieses Kennzeichnungssystem wurde bald unübersichtlich und 1935 durch ein anderes abgelöst.

In der Aufstellung nicht berücksichtigt sind Verstärker (RFV..) und Phonogeräte (Ela bzw. Elq..).

Um Berichtigungen und Ergänzungen wird – wie immer – gebeten!

Baujahr	Rfe	neue Be- zeichn.	Detektorampf.														Bemerkungen		
			A	N	B	C	C'D	E	F	G	H	I	K	L	M	N		O	? nicht bekannt
1924/25	1																		auch Rfe 1a, 1az, 1b (25/26) (26/27)
	2				B														?
	3																		?
	4																		?
	5																		?
1925/26	6		D																auch Rfe 6a(26/27)
	7																		?
	8																		?
	9										B								auch Rfe 9a, 9b (26/27)
	10 11			D								B							
1926/27	12																		
	13																		
	14																		
	15	L 70 B															B		auch Rfe 16a, 16b (27/28)
	16 17																		?
1927/28	18																		
	19																		
	20																		auch Rfe 19a(28/29)
	21																		"Protos"
	22 23																		"Netzaudion"
1928/29	24	50 B																	
	25	L 30 W																	
	26	L 30 B																	
	27	30 W																	
	28																		
	29	20 W																	?
	30 31	50W/134 50W/604																	auch Rfe 29a(29/30) } Varianten a u. b
1929/30	32	40W/134																	
	33	40W/604																	
	34	30 G																	
	35																		
	36																		
	37	51 G																	
	38 39	L 30 G 51 W																	G mit Heizakku
1930/31	21	W																	
	21	G																	
	31	W																	
	31	G																	
	41	W																	
	41	G																	
52	W																		

INHALTSVERZEICHNIS

Redaktionelles	38
Die hannoversche Rundfunkfirma OWIN. Von Rudolf Herzog	39
Statistik für Radiosammler. Von Gerhard Ebeling	46
Detektorapparat oder Ziergegenstand. Von E. Macho	48
Die Verbreitung des Detektorempfängers in den Anfangsjahren des Rundfunks. Von Dr.-Ing. H. Börner	49
Magbetsche Abschirmung von Eisenwasserstoff-Widerständen (EW's und EU's). Von hB	51
Systematik der Typkennzeichnung: Siemens 1924 - 1930. Von Dr.-Ing. H. Börner	52
Veranstaltungskalender	54
Kleinanzeigen	60